

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

46 (9.6.1813)

L a h r e r
Intelligenz- und Wochen-Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



46.

M i t t w o c h,

den 9ten Juni 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Der treue Falbe.

(Fortsetzung.)

Da vernahm Erwin den Ton weiblicher Stimmen, und von einem Seitenpfade, der zu einer alten Kapelle führte, kam Thetla mit einer treuen Dienerin her.

Er flog auf sie zu, und küßte ihre Hand. „Ach, mein Todesurtheil ist gesprochen,“ rief er, und das Fräulein weinte. „Ich dachte es wohl,“ sagte sie. „Seit Du auf der Burg gewesen, redet mein Vater kein Wort mit mir, und hat keinen freundlichen Blick mehr für mich. Darum konnt' ich's nicht mehr aushalten vor Bangigkeit, und wallte nach der Marienkapelle unten im Wiesenthale, und suchte die Jungfrau, das Herz meines Vaters zu lenken. Während ich dort mit Inbrunst betete, kam mir plötzlich ein Gedanke, den ich Dir mittheilen will. Dein Oheim, der Burgherr von Ried, ist ein alter Waffengenos meines Vaters, und Beide sind sich einander sehr zugehan. Geh zu Deinem Oheim, und beweg ihn, ein gutes Wort für uns zu sprechen. — Der hohe Sinn meines Vaters ist auf Glanz und Reichthum gerichtet, doch das Wort der Freundschaft soll ja stark seyn, wie das Wort der Liebe, und die heilige Jungfrau hat vielleicht mein Gebet erhört, und mir diesen Gedanken eingegeben.“

Erwin faßte neuen Muth, und indem er der holden Thetla ins himmelklare Auge schaute, da war ihm, als könnte keine menschliche Kraft

ihm seine Geliebte entreißen. Er begleitete sie noch eine Strecke, suchte hierauf seinen treuen Falben, der noch bei der Moosbank stand, und seinen Herrn zu erwarten schien, und ritt, in mancherlei Trümmereien sich wiegend, nach der Felsenburg zurück.

Kaum strahlte der junge Morgen von den Berg-Luppen herab, so machte er sich schon auf den Weg zu seinem Oheim, der ihn freundlich empfing, und auf seinen Antrag erwiederte: „Nesse, Deine Wahl muß ich höchlich billigen, und mein alter Kampfgefährte soll sich's wahrlich nicht begeben lassen, Dir einen Korb zu geben. Er ist zwar starren Sinnes, aber auch sprödes Eisen läßt sich biegsam machen. — Verlaß Dich auf mich, ich bin Dein Brautwerber, und führe Deine Thetla zum Altar.“

Sogleich befahl der Burgherr, sein Pferd zu satteln, und begab sich noch in derselben Stunde auf den Weg nach Ruc. Erwins Herz klopfte vor Freude. Er jagte fröhlich auf seinem Falben durch die anmuthige Ebene, wo ihm ein Ritter aus seiner Nachbarschaft begegnete, der im Begriff war, gegen Mainz auf ein Turnier zu ziehen. — „Wie lang wird das Stechen dauern?“ fragte Erwin. „Zwei Tage,“ antwortete der Ritter. — „Lopp, ich ziehe mit Euch,“ rief der Falkenburger, und dachte bei sich: das kommt mir sehr gelegen, und ich kann an meinem Ehrentage vielleicht noch einen Dank zu den Füßen meiner Braut legen. Auf dem Wege bis Mainz hatte er keinen Gedanken als an Thetla, und an sein nahes Glück.

Sein Oheim wurde von dem Freiherrn nach gewohnter Weise herzlich empfangen. Sie unterhielten sich eine Zeit lang von den lustigen Abenteuern und Liebeshändeln ihrer Jugend; der Freiherr ließ Wein bringen, und bald darauf trat Thekla ein mit zwei goldenen Bechern, und kredenzte dem Freunde ihres Vaters, sitzsam erröthend, den köstlichen Traubensaft von den nahen Bergen.

Der Burgherr von Nied hatte das Fräulein wohl seit einem Jahr nicht mehr gesehen, ob er gleich seinen alten Jugendgefährten manchmal besuchte, denn Thekla vermied immer die Gesellschaft der Ritter, wobei es nicht selten ins rohe Leben ging. Jetzt stand sie vor ihm, wie ein Himmelsbild, und die Liebe hatte einen wunderbaren Reiz über ihr ganzes Wesen ausgegossen. Seine Sinnestlust hatte nie leicht einer Versuchung widerstanden, und auch jetzt fiel er in die Schlinge, die ihm der böse Geist legte. Kaum hatte sich das Fräulein entfernt, als er die Hand des Freiherrn ergriff, und folgende Worte sagte:

„Bruder, gib mir Deine Thekla zur Hausfrau! Ich bin zwar nicht mehr grün an Jahren, aber reich, sie erbt nach meinem Ableben alle meine Besitzungen, unsre Güter werden vereinigt, und Du hast an mir einen Schwiegersohn, der Dir die Grillen des Alters treulich verschonen hilft.“

Der Freiherr fand diesen Antrag sehr genehm, und gab sein Jawort mit lauttönendem Becherklang. Thekla wurde herbei gerufen, und ihr der Entschluß ihres Vaters bekannt gemacht. Todeskälte drang in ihre Glieder, sie konnte kein Wort hervorbringen, und mußte sich durch ihre Dienerin auf ihr Gemach führen lassen. Dasselbst überließ sie sich dem wilden Schmerze, und verwünschte bald den schändlichen Verrath des alten Burgherrn, bald warf sie sich zur Erde nieder, und hob die Hände flehend zum Himmel, und es kam in ihre Seele eine Zuversicht, von der sie nicht wußte, worauf sie sich gründete. In der Frühe des folgenden Tages eilte sie auf das Gartengeländer, und erwartete den Geliebten, aber sie sah sich getäuscht, und nun wurde ihr Gemüth ein Raub des öden Kummer's.

Erwin dachte inzwischen an nichts weniger als an eine solche Treulosigkeit, dergleichen sein Oheim gegen ihn ausgeübt.

Er tummelte sich, in süßem Liebeswahn, auf dem Turnier herum, und trug den ersten Sank davon, der in einem kunstreich gearbeiteten und reichverzierten Jagdhorn bestand.

Die Alten hatten den Vermählungstag schon auf übermorgen festgesetzt, und nach dem Willen des Bräutigams sollte die Feier auf der Burg zu Nied statt haben. Beide Burgherren schickten ihre Knappen in die Nachbarschaft aus, um ihre Freunde, das heißt diejenigen ihrer Kampfgenossen zu laden, welche noch am Leben waren. Auf dem Schloß zu Aue regten sich alle Hände, das Brautkleid in Ordnung zu bringen, und was sonst zu dem Feste erfordert wurde. Nur die Königin des Tages, die schöne Thekla, saß einsam und in endlosen Jammer versenkt auf ihrer Kammer, und nahm keinen Theil an dem, was um sie vorging, doch mußte sie sich ruhig stellen, so oft ihr Vater zu ihr kam, denn sie kannte seinen schnell aufklobernden Zorn, und wußte auch kein Mittel, der verhassten Verbindung zu entgehen.

Am Vorabende des Vermählungsfestes sammelten sich die vom Burgherrn geladenen Ritter allmählig auf dem Schloße zu Aue. — Lauter hagerer Greise, die dem Grabe zuwinkten. Es wurde beschlossen, mit Tagesanbruch nach Nied auszuziehen. Ein Knappe winkte dem Burgherrn bei Seite, und sagte zu ihm: „Bestrenger Herr, es wird uns zu dem Zug auf morgen an Pferden fehlen. Ihr reitet seit lange selten mehr aus, und in Eurem Stalle sind kaum noch fünf bis sechs Klepper, die sich an einem Hochzeittag nicht mit Eheem blicken lassen dürfen. Einen Zelter für Fräulein Thekla haben wir gar nicht.“

Dem Burgherrn kam das unerwartet, und er wußte sich keinen andern Rath, als eilig zu seinen Nachbarn zu schicken, und einige Pferde zu entlehnen.

Einem der Knechte, welche in dieser Absicht ausgesandt wurden, fiel ein, daß der Falbe des Ritters von Falkenburg der schönste Renner im ganzen Gau sey, und sein Herr, als ein Freund des Hauses, ihn sehr gern für Fräulein Thekla zu ihrem Ehrentage hergeben werde. Er eilte daher unbedenklich auf die nahe Falkenburg.

Erwin hatte, bei seiner Rückkehr vom Turnier, seinen Weg auf Nied genommen, um den Erfolg von der Werbung seines Oheims zu erfah-

ren. Als er aber denselben nicht zu Hause traf, ritt er unbesorgt nach seiner Burg zurück, in der Meinung, der Oheim möchte wohl von seinem alten Freunde genöthigt worden seyn, länger auf Aue zu verweilen. Ja, er war eines günstigen Ausgangs so gewiß, daß er einen wandernden Harfner bei sich behielt, und ihn bei der Feier seiner Vermählung mit Gesang und Saitenspiel zu verherrlichen. Jetzt trat der fremde Knecht herein, mit einem Gruße des Burgherrn zu Aue, und erbat sich des Ritters Falben für den morgenden Tag.

„Von Herzen gern,“ erwiderte Erwin, „und

auf so lange, als es deinem Herrn gefallen mag, aber was will er mit dem müthigen Thier?“ — „Ei, es soll unser Fräulein morgen nach Ried tragen.“ — „Fräulein Thekla? was will diese zu Ried?“ — „Sich dem alten Burgherrn dort antrauen lassen. Wie? Herr Ritter! ihr wißt es noch nicht daß Euer Oheim sich verhehlicht?“

Erwin stand da, einer Bildsäule gleich. Eine solche Lücke schien ihm ungläublich. Endlich erwachte er aus dem tiefen Nachsinnen, rief einem seiner Knappen, befahl den Falben zu satteln, und ihn dem fremden Knecht zu übergeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Stadtraths - Bekanntmachungen.

Brod- und Mehl- Taxe.		Das weiße 1 fr. Milchbrod soll wiegen	4 1/4 Loth
Von Polizei wegen wurden anheute folgende		" " " 2 fr. " " " "	8 1/2 Loth
Brod- und Mehl- Preise festgesetzt :		" " " 6 fr. " " " "	1 Pfund
Das vierpfündige halbweiße Brod . zu 14 fr.		" " " 12 fr. " " " "	2 Pfund
" " " schwarze Brod 12 "		Wornach sich die Bäcker bei Vermeidung der gesetz-	
Das Mehle Semmelmehl 11 "		lichen Strafe zu achten haben, und welches zu Je-	
" " " Vollmehl 10 "		dermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht wird.	
" " " Gries 12 "		Lahr d. 5. Juni 1813. Stadtrath dahier.	

Bekanntmachungen.

3. Unterzogener hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er nun alle gute politische Blätter auf das nächstfolgende halbe Jahr für seine eigene Rechnung bestellt hat, und selbige jedesmal gleich nach Ankunft der Post in seinem Hause gelesen werden können. Bekanntlich kommen die meisten dieser politischen Blätter sehr theuer zu stehen, und man wird es daher nicht unbillig finden, wenn ich zu Deckung meiner Kosten für dieses halbe Jahr von jeder theilnehmenden Person 48 fr. verlange. Es wird mich freuen, wenn das verehrte Publikum diese Veranstaltung als einen Beweis meiner Achtung erkennen will, und ich mit recht vielen hiesigen u. auswärtigen Gästen beehrt werde.
Lahr d. 1. Juni 1813. Caspar, Cassetier.

1. [Mittel unfruchtbare Bäume fruchtbar zu machen.] Da nun der Zeitpunkt sich nähert, welcher sich dazu eignet, das Mittel, unfruchtbare Bäume fruchtbar zu machen, anzuwenden, so be-

nachrichtige ich hiemit ein verehrliches Publikum, daß ich künftigen Montag frühe, den 14ten Juni, hier eintrefte, um denen, welche allenfalls wünschen, daß ich selbst die Handgriffe zeige, dienen zu können, zu welchem Ende im Laufe dieser Woche bei Ausgeber dieses Joh. Heint. Geiger Bestellung gemacht werden kann, wo auch mein Arcanum versiegelt gegen den bekannten Preis von ein großen Thaler zu haben ist.

Altorf den 8. Juni 1813. L. Thomas.

1. [Grundbirnen, Speck, Erbsen.] Bei David Knoderer ist zu haben Grundbirnen der Sester zu 15 fr., Straßburger Speckspeck das Pfund 24 fr., Schwaben-Erbsen der Sester 1 fl. 30 fr.

2. [Bleiche zu Freyburg.] Anfangs März wird die hiesige Bleiche für dieses Jahr wieder eröffnet werden. Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben ihre Leinwand und Gespinste in meiner Niederlage bei Hrn. Georg

Meroth, Bammwirth zu Eitenheim, gegen Bleicherzeichen abzugeben. Der Bleicherlohn ist

für die Elle Leinwand	2 Kr.
" " " Zwisch	3 "
" " " das Pfund Garn	18 "

Die allgemeine Zufriedenheit mit meiner vorjährigen Bleiche und die Zusicherung, daß ich mir dieses Jahr eben so viele Mühe geben werde, das Publikum zu befriedigen, läßt mich hoffen, daß man mir dieses Jahr keine geringere Zusprache schenken werde.
Vinzenz v. Kilian.

1. [Verlorner Tabaksbeutel.] Samstag den 5ten Juni hat ein armes Dienstmädchen einen Tabaksbeutel mit Perlen und Granaten gestickt auf dem Markt verloren; der Finder wird um dessen Rückgabe an Kaufmann Fischer gegen ein gutes Douceur gebeten.

6. Jahr. [Tücher, Baumwoll- Seidenwaaren etc.] Entschlossen, meine Detailhandlung in vielen Sorten farbiger Tücher, Baumwoll- Seiden- Leinen-

und Wollenwaaren bestehend für immer eingehen zu lassen, biete ich hierdurch sowohl dem diesigen als auswärtigen Publikum mein wohlarrirtirtes Lager in allen den bekannten Fabrikaten, woraus dasselbe besteht, zum kostenden Preis nicht allein Stückweise sondern auch im Ausschnitt an, und indem ich versichere, daß Jedermann diesem Anerbieten gemäß behandelt und gehalten werden soll, empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch.
Handelsmann J. V. Huber.

2. [Holzverkauf.] In Johannes Imbers Hof sind ungefähr 20 Klafter Holz, Scheiter und Kienast, zu haben.

3. [Stroh.] Es sind zu haben
Fünf Vierling Winterstroh.
Ausgeber dieses sager wo.

1. [Rheinschiffahrts-Anzeige.] Der Schiffer Jakob Rohr Sohn sehet bis und mit dem 19. Juni im Hafen zu Freisert nach Mainz und Frankfurt in Ladung, wozu die letzten Jahrer Güter Freitags vorher den 18. Juni abgeholt werden sollen.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

G e b o r e n :

- Den 30. Mai. Christina Salome; Vater: Andreas Müllerseile; B. u. Ackersmann dahier.
Den 31. — Louise Charlotte; Vater: Karl Friedrich Schweickhardt, B. u. Metzger dahier.
Den 4. Juni. Johanna Karolina; Vater: Hr. Christian Friedr. Wöhrer, B. u. Handelsmann dab.
Den 5. — Ludwig; Vater: Ludwig Schopfer, B. u. Ziegler dahier.

G e s t o r b e n :

- Den 3. Juni. Jakob Ueberlin, ein lediger Sattlergesell aus Egringen; alt 19 Jahre.

Frucht- Brod- und Fleischpreise, von Jahr, Offenb., Emmendingen und Frensb.

Frucht- Preise.	Jahr		Offenb.		Emend.		Frensb.		Fleisch-Tare.			Brod u. Mehltare		Viktualien.		
	8. Juni	1. Juni	1. Juni	28. Mai	29. Mai	29. Mai	29. Mai	29. Mai	Jahr	Offnb.	Jahr	5. Jun.	Jahr	5. Jun.	Jahr	5. Jun.
1 Viertel	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	Das 1/2	fr	fr	Milchbrod	fr	Das 1/2	fr	
Weizen	10	30	11	30	11	18	10	48	Ochsenf.	11	11	8 1/2 Loth	2	Butter		21
Halbwz.	8	48	9	36	9	54	9	—	Geringer	10	9	Habbrod 9 1/2	2	Schweinschm		22
Korn	—	—	—	—	8	6	6	54	Rubfleisch	.7	8	Hlbweis 4 1/2	14	Lichter		22
Gerst	5	36	6	30	6	—	6	—	Hämelf.	—	9	1 Mfl. Seiml	11	Kernseife		18
Welschf.	—	—	—	—	—	—	—	—	Kalbfl.	8	9	1 — Doll	10	Ord. Seife		16
Haber 7C	4	48	5	18	4	40	4	12	Schweinsf	12	13	1 — Ories	12			